

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

Nr. 136. Dienstag, den 16. Mai 1826.

## Der Ueberfall.

Ein Gemälde aus dem 16ten Jahrhundert  
von Sebald.

Wie die Nacht ihren finstern Schleier abwirft  
soll ein verderbender Tod sie ergreifen!  
Canassa.

Stolzer als je, erhob sich der türkische  
Mond, bedrohte selbst Wien. Mit der furcht-  
barsten Macht war Sultan Solymann in  
Steiermark und Oesterreich eingefallen, durch  
Feuer und Schwert alles verherend. Die sieg-  
reichen christlichen Waffen zwangen den grausam-  
en Feind zum Rückzug, und die armen ver-  
wüsteten Länder erhielten im Jahr 1532 die  
ersehnte Ruhe wieder. Um sie nun sogleich von  
drückender Einquartirung zu befreien, auch ih-  
nen alle mögliche Erleichterung zu schaffen, ent-  
ließ der römische König Ferdinand, viele von  
den versammelten Hülfsvölkern. Die Belschen  
und Spanier zogen zuerst ab. Wohin sie kamen,  
klagte man über ihre schlechte Mannszucht; es  
bildeten sich Räuberbanden die so übel hausten,  
daß selbst Kaiser Karl V. den Befehl ertheilte,  
gegen sie die äußerste Strenge zu brauchen, jede  
Trevethat augenblicklich mit dem Tode zu be-  
strafen.

Viele der Heerführer nahmen dieß ziemlich  
gleichgültig auf, und erlaubten sich ohne Scheu  
selbst die größten Ausschweifungen; aber noch  
gab es unter ihnen auch edle Männer, die ih-

ren ritterlichen Ruhm behaupteten, denen die  
Ehre ihres Vaterlandes heilig war.

Zu diesen gehörte ohnstrittig Don Alvaro  
Londogno, Oberst eines spanischen Regi-  
ments. Durch seine Tapferkeit, seine Groß-  
muth, hatte er in diesem barbarischen Kriege  
den schönsten Lorbeerkranz errungen, und zog  
jetzt mit seinen nachdenklichen Kriegeren von Wien  
aus, durch Kärnthen, um sich in Triests Har-  
fen, nach der Heimath einzuschiffen. Ihn be-  
gleitete seine höchschwängere Gemahlin, die  
heldenmüthig weder Gefahr noch Noth schenkte,  
dem angebeteten Gatten ins Feld gefolget war.

Täglich ermahnte der edle Oberst sein gan-  
zes Regiment keinen Menschen im Freundes-  
lande anzutasten, jede Gewaltthätigkeit zu ver-  
meiden, auch alle Bedürfnisse baar zu bezah-  
len. Dennoch waren eines Tages etliche seiner  
Spanier aus dem Wege gewichen, und begehr-  
ten, vielleicht vom Hunger getrieben, in den  
nahliegenden Bauerhäusern, Lebensmittel. Die  
Bewohner derselben fertigten die zudringlichen  
Fremdlinge sehr unfreundlich ab. Diese dar-  
über höchst erbittert, bewiesen ihnen, daß mit  
hungrigen Soldaten nicht zu scherzen sei, und  
stachen drei Bauern auf der Stelle nieder.

Nun war der gute Ruf den der Oberst so  
eifrig zu behaupten suchte, mit einemmal ver-  
loren. Zwar mußten die Thäter ihr Verbrechen  
am Galgen büßen, aber die Fama breitet die-  
sen Vorfall mit den grellsten Farben in kurzem